Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen. Bezugspreis monatlich 70 Mk., ohne Trägerlohn, durch die Post bezogen monatlich 75 Mk. Einzelne Nrn. 3 Mk. Anzeigenpreis die 9 gespaltene Grundzeile oder deren Raum 6 Mk., die 6 gespaltene Zeile im amtlichen Teile 13.50 Mk., im Reklameteile 18 Mk. Hinweise auf Anzeigen und Eingesandte (Petit) 3 Mk. Nachweisegebühr 3 Mk. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postschließfach Nr. 8. Postscheckkonto Amt Leipzig Nr. 4436. Bankkonto: Vereinsbank zu Colditz Filiale Waldenburg Stadtgirokonto Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Eintreibung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachlaß hinfällig.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichen zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt. Verantwortlich für Verlag und örtliche Redaktion E. Kästner in Waldenburg Sachsen. Teilh. der Firma: Verband Westsächs. Zeitungsverleger, G.m.b.H., Glauchau. Mitgl. d. Vereins Sächs. u. Dtsch. Zeitungsverl.

Anzeigenannahme bis abend 6 Uhr Tags vorher. Ausgabe nachmittags ½3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Geschäftszeit 7—12, 2—5 Uhr. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Aussperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unser Lieferer hat der Bezieher keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Tägliche Auflage 15,000 im Verbreitungsgebiet des Verbandes Westsächsischer Zeitungsverleger (e. V.) umfassend zahlreiche Ortschaften in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Glauchau, Stollberg, Rochlitz und Landkreis Altenburg. Daher höchste Werbekraft.

Nummer 229. Freitag, den 29. September 1922. **45. Jahrgang.**

Weiteres Vordringen der Kemalisten auf Konstantinopel.

Die Engländer räumen die neutrale Zone. — Kronprinz Georg König von Griechenland. — Ein italienisches Fort in die Luft geflogen. — Ein Dollar = 1650 Mk.

Für eilige Leser.

In Moskau sollen demnächst die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Konsularvertrages mit Deutschland stattfinden.

Den Vorsitz in der Reparationskommission hat der Franzose Jonnart übernommen. Der Engländer Bradbury hat demissioniert.

Kemal Pascha setzt in Eilmärschen seinen Vormarsch auf Konstantinopel fort. Das britischer Oberkommando hat den Befehl gegeben, diesen Vormarsch aufzuhalten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sollen die Engländer Konstantinopel und die Tschanak-Zone räumen.

Kronprinz Georg von Griechenland soll von den Revolutionären als König anerkannt worden sein.

Bei Spezia (Italien) ist infolge Blitzschlags der ganze Pulverbestand des Forts Falkonara in die Luft geflogen. Bis jetzt sind 150 Tote und 650 Verletzte gemeldet.

(Ausführlicheres an anderen Stellen.)

Die Vorgänge in Griechenland.

Prinz Georg — König von Griechenland.

London, 29. Sept. Aus Athen wird gemeldet, daß infolge der Abdankung König Konstantins der Kronprinz Georg die Krone angenommen hat. Er soll von den Revolutionären anerkannt worden sein. Im übrigen scheint in der griechischen Hauptstadt trotz der allgemeinen Aufregung die Revolution ziemlich ruhig zu verlaufen.

Die Abdankungsurkunde Konstantins.

Berlin, 29. Sept. In der griechischen Gesandtschaft in Berlin ist soeben die Proklamation des Königs Konstantin eingetroffen; sie hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem mir der feste Wille des griechischen Volkes mitgeteilt wurde, bin ich am 6. Dezember 1920 nach Griechenland zurückgekehrt und habe wieder mein hohes Amt übernommen. Ich habe damals erklärt und geschworen, daß ich treu die Verfassung befolgen werde. Meine damalige Erklärung war vollständig im Einklang mit meinem Wunsche und dem Wunsche des Volkes. Für die internationalen Interessen Griechenlands in den von der Verfassung gegebenen Grenzen habe ich alles getan, was menschenmöglich ist für die Verteidigung der Interessen unseres Volkes. Die heutige schwierige Lage hat die Nation in eine schwierige Verfassung gebracht. Wie in allen Zeiten seiner langen Geschichte wird Griechenland über diese Hindernisse hinwegkommen und seine ruhmreiche und glänzende Entwicklung fortsetzen, vorausgesetzt, daß es sich dieser Gefahr einig entgegenstellt und von seinen großen Freunden unterstützt wird. Von der Ueberzeugung beseelt, daß bei niemand ein Zweifel gehegt wird, daß mein Verbleiben auf dem Thron die Einigkeit der Griechen unter den jetzigen Umständen beschwert und daß dadurch unseren Feinden geholfen wird, verzichte ich auf meine königliche Würde und Macht. Mein erstgeborener Sohn Georg sei der neue König. Ich bin überzeugt, daß die ganze Nation sich um ihn zusammenschließen wird und daß ihm durch diese Kraft und durch die vielen Opfer geholfen wird in seinem schwierigen Amt. Was mich betrifft, bin ich froh, daß mir noch einmal Gelegenheit gegeben wurde, mich für unser Griechenland zu opfern. Ich werde aber glücklich sein, wenn ich mein Volk, das ich so liebe, in voller Einigkeit sehe, um seinen neuen König geschart, der das Vaterland zu neuem Ruhme und Erfolge führt. Ich bin bereit, an der Spitze der Armee zu kämpfen für die Interessen der Nation, wenn die Regierung und das griechische Volk es als vorteilhaft für das Vaterland betrachten.“ Konstantin.

Konstantin in Gefangenschaft.

Paris, 29. Sept. Die Meldung von der Gefangennahme König Konstantins wurde am Donnerstag abend nach 7 Uhr als bestätigt bezeichnet. In französischen amtlichen Kreisen hält man es für möglich, daß in Athen die Republik ausgerufen werde. — Der Ministerrat, der am Donnerstag in Rambouillet unter dem Vorsitz Millerands stattfand, hat sich hauptsächlich mit der griechischen Frage beschäftigt. Das amtliche Kommuniqué besagt: **„Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Ereignisse in Griechenland die Beschlüsse nicht ändern können, die Frankreich gemeinsam mit den Verbündeten gefaßt hat und die in den an Mustapha Kemal Pascha übermittelten Vorschlägen enthalten sind.“**

Die Untaten der griechischen Armee.

London, 29. Sept. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“, der die Vorgänge in Smyrna aus nächster Nähe beobachtete, faßt sein Urteil dahin zusammen, daß die Untaten der griechischen Armee in Ost-Anatolien einer der schwärzesten Punkte unserer Zivilisation seien. „Ich stütze dieses Urteil,“ fügt der Korrespondent hinzu, „nicht auf türkische Informationen, sondern auf die Berichte von griechischen, englischen und amerikanischen Augenzeugen und auf meine eigenen Beobachtungen.“

Die ersten Holzlieferungen an Frankreich.

Paris, 29. Sept. Schon vor dem Abschluß des Vertrages mit Hugo Stinnes hatte Marquis de Lubersac den Abschluß von deutschen Holzlieferungen für den Wiederaufbau erreicht, und zwar handelte es sich um 55 000 Kubikmeter. Diese Vorverträge sind dann in das Hauptabkommen übernommen worden, und von diesem Holzmaterial ist jetzt die erste Sendung in Nancy eingetroffen. Das „Echo de Paris“ rühmt die gute Qualität des Holzes und erblickt darin ein günstiges Vorzeichen für den Stinnes-Lubersac-Vertrag.

Rückforderung der Goethe-Andenken.

Berlin, 29. Sept. Wegen der Herausgabe der Goethe-Andenken, die bekanntlich im Jahre 1914 auf die Städte-Ausstellung nach Lyon geschickt worden waren und dort zurückgehalten werden, hat die Reichsregierung neuerdings bei der französischen Regierung und bei dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré persönlich Schritte unternommen.

Gewerkschaften und Teuerung.

Berlin, 29. Sept. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist am Donnerstag zu einer mehrtägigen Sitzung im Berliner Gewerkschaftshause zusammengetreten. Die Verhandlungen begannen mit dem Bericht des Bundesvorsitzenden über die bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung, an den sich eine ausführliche Aussprache anschloß. Zum ersten Male nehmen, entsprechend dem Beschlusse des Leipziger Gewerkschaftskongresses, die Vertreter der Bezirksausschüsse des A. D. G. B. aus dem ganzen Reiche an der Ausschußsitzung teil. Die Debatte über die Aktion der Gewerkschaften gegen Teuerung und Wucher wird fortgesetzt.

Die Neuregelung der Beamtengehälter.

Berlin, 29. Sept. Die Besprechungen im Reichsfinanzministerium über die Neuregelung der Grundgehälter sowie der Ortszuschläge usw. haben, wie die „Telegraphen-Union“ hört, am Donnerstag nachmittag begonnen und werden morgen nachmittag fortgesetzt werden.

Wechsel in der Reparationskommission.

Paris, 29. Sept. Man erwartet, daß schon in einigen Tagen Jonnart als Nachfolger von Dubois als Vorsitzender der Reparationskommission bestätigt wird. Auch die Demission Bradburys, des englischen Vertreters, die schon seit längerer Zeit angekündigt war, scheint jetzt definitiv werden zu wollen. Bradbury hat das Datum des 30. November als äußersten Termin für seinen Amtsaustritt gestellt.

Jonnart — Vorsitzender.

Paris, 29. Sept. Jonnart hat den Posten als Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission angenommen.

Explosionskatastrophe in Italien.

Rom, 29. Sept. In der vorvergangenen Nacht explodierte wahrscheinlich infolge Blitzschlages der Pulverturm in Fort San Ternezie. Einzelheiten fehlen noch. Die Katastrophe scheint aber sehr groß zu sein. Wie es heißt, sind zwei Dörfer zerstört und der Explosion zahlreiche Menschen zum Opfer gefallen.

Zu der Explosion des Forts Falkonara werden noch folgende Einzelheiten telegraphiert:

Während eines heftigen Gewitters hat am Donnerstag vormittag der Blitz in das Fort Falkonara (etwa 10 Kilometer von Spezia) eingeschlagen, wobei ein Pulverlager in die Luft gesprengt wurde. Die Explosion hat in einem Umkreis von zwei Kilometern eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Explosion wurde bis nach Spezia vernommen. Die Bewohner, die an ein Erdbeben glaubten, stürzten trotz des Unwetters ins Freie. Auch in der Umgebung der Stadt wurde großer Schaden angerichtet. Infolge des Luftdrucks wurden die meisten Dächer abgedeckt. Viele Häuser sind eingestürzt und fast alle stark beschädigt. Die meisten Opfer sind Arbeiter aus dem Werke oder Matrosen und Offiziere des Kriegshafens von Spezia. Der dortige Platzkommandant hat sich sofort nach der Unglücksstätte begeben. Bei der Explosion wurden 1500 Tonnen Explosivstoffe in die Luft gejagt.

Die Opfer der Explosionskatastrophe von Spezia belaufen sich nach den letzten Meldungen auf 150 Tote und 650 Verwundete. Es sind schon 244 Leichen geborgen worden. Im ganzen flogen 1500 Tonnen Explosivstoff in die Luft. Die Ursache wird nach den neuesten Feststellungen in einem Kurzschluß im Munitionslager, nicht in einem Blitzschlag vermutet. Der Marineminister ist nach der Unglücksstelle abgereist. Aus allen Teilen Liguriens sowie aus dem übrigen Italien sind Hilfsexpeditionen abgegangen.

Der Brandherd am Balkan.

In Konstantinopel sind die Nationaltürken, ohne daß viel Aufhebens davon gemacht wurde, rasch Herren der Lage geworden. Die türkische Regierung, die sich dem Friedensvertrag von Sevres unterworfen hat, ist damit zusammengebrochen und an ihre Stelle eine Regierung getreten, deren Ziel die Außerkraftsetzung des Friedensvertrages ist. Wie bei früheren Gelegenheiten, erweist sich auch diesmal der Balkan als eine Gegend, in der die gefährlichsten Zündstoffe angehäuft sind. Von dem Feuer, das in Kleinasien schon seit langer Zeit Flammen schlug und das den Boden dort von dem Kriege gereinigt hat, sind die Funken nach dem Balkan hinübergestoben, und wie sie in Konstantinopel gezündet haben, so scheinen jetzt unter ihrer Wirkung sich weitere Brandherde zu bilden. Auch in Griechenland scheint die Regierung zusammenzubrechen. Nach einer Reutermeldung ist im griechischen Heer und in der Marine die Revolution ausgebrochen, und Saloniki und andere griechische Orte scheinen bereits in der Hand der Revolutionäre zu sein. Der Ausbruch dieser revolutionären Unruhen nimmt nicht Wunder. Die furchtbare Niederlage, die Griechenland in Kleinasien erlitten hat, mußte sich durch einen Rückschlag Griechenlands selbst geltend machen, und es ist nur verwunderlich, daß der Umsturz nicht früher erfolgt ist.

Es ist auf den ersten Blick zu erkennen, daß die Revolution in Griechenland die allgemeine Brandgefahr auf dem Balkan außerordentlich vermehrt, wie auf der andern Seite kein Zweifel daran sein kann, daß bei der Ereignissen in Griechenland Großmächte, die im Trüben fischen wollen, Die Tatsachen selbst widersprechen zum Teil jedenfalls der sind schon seit einiger Zeit unruhig. Bulgarien, das ja ebenso wie die Türken unter dem Joch eines ungerechten Friedens aufs schwerste zu leiden hat, ist durch den türkischen Waffenerfolg bis ins Innerste aufgerüttelt worden. Jugoslawien und Rumänien, die ähnlich wie Griechenland Nutznießer des Weltkrieges geworden sind, fühlen nun ihre Vorherrschaft am Balkan bedroht, und wenn auch die Meldungen über Mobilmachungen in diesen Ländern widerrufen worden sind, so läßt sich doch auf keinen Fall verkennen, daß auch hier die Erregung eine gefährliche Hochspannung erreicht hat. Was das Spiel der Großmächte anlangt, so kann man den Willen Englands, kriegerische Verwickelungen am Balkan zu verhüten, als ehrlich ansprechen. Weniger sicher ist indessen die Haltung Frankreichs, das zweifellos ein Interesse daran hat, England auf dem Balkan und auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatze die größten Schwierigkeiten zu machen. Deshalb ist es wohl auch mehr oder weniger sicher, daß der Ausbruch der Revolution in Griechenland auf seine geheime Anstiftung zurückgeht. Frankreich hat bisher die schärfste Partei gegen Griechenland ergriffen und den Nationaltürken Vorschub geleistet, weil es Rache an der Zurückberufung des Königs Konstantin und an der Vertreibung des französischen Parteigängers Venizelos nehmen wollte. Die Gelegenheit, die Rache zu genießen, scheint ihm jetzt offenbar besonders günstig, und deshalb gehört Frankreich sicher mit zu den Brandstiftern, die dafür sorgen, daß das Feuer von Kleinasien aus weiter um sich greift.

Die Vorgänge am Balkan können von größter Tragweite sein. Es wäre nicht das erste Mal, daß aus diesem Wetterwinkel ein Wetter losbrechen würde, das seine Blitze überall hin zucken läßt. Der äußere Anschein darf uns darüber nicht hinwegtäuschen. Die gemeinschaftliche Note der Ententemächte an Kemal Pascha ist eine diplomatische Handlung, die nichts weiter als eine Kulisse zu sein scheint. Die Tatsachen selbst widersprechen zum Teil jedenfalls der ruhigen Entwicklung, die Frankreich und England gemeinschaftlich am Balkan anzubahnen suchen. Wir sind bei den Ereignissen, die sich dort abspielen, zunächst nur unbeteiligte Zuschauer. Wir sehen aber aufs neue die Wahrheit bestätigt, daß durch den brutalen Abschluß des Weltkrieges, durch die Vergewaltigung wehrloser Völker ein Zustand geschaffen worden ist, der von dem wirklichen Frieden himmelweit entfernt ist. Ueberall regen und drängen sich Kräfte gegen die Aufrechterhaltung des Zustandes, der durch die Verträge von Versailles und die anderen seinesgleichen geschaffen worden sind. Für uns heißt es unter diesen Umständen auf der Wacht sein. Denn wenn wir auch zunächst unbeteiligt sind, so gehören doch auch wir zu der Interessengemeinschaft derjenigen, die auf eine Revision der Vergewaltigungsverträge hinarbeiten, und wie es scheint, ist der Kampf um eine solche Revision in einen

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG